

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 3 (1919)
Heft: 10-11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen werden den Mitgliedern jeden Monat
unentgeltlich geliefert.

Durch die Post bezogen kosten die Mitteilungen jährlich 6 Fr. mit
und 3 Fr. ohne Beilage.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küssnacht (Zürich).

Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Versandstelle: Küssnacht (Zürich). Druck: G. Iseli, Bern.

Unsere Jahresversammlung in Zürich (11./12. Weinmonat)

hat einen erfreulichen Verlauf genommen. Am Samstag abend hielt im großen, fast übervollen „Zimmerleuten“-Saal unser Mitglied, Herr Prof. Dr. O. v. Geyser, einen öffentlichen Vortrag über Berner Mattenengliisch und Buben sprache. Es waren gegen 200 Zuhörer, zum kleinsten Teil Mitglieder, zum großen Teil Berner und Bernerinnen, die offenbar im Namen des Redners und im Stoff seines Vortrags fast etwas wie Heimweh zu stillen gekommen waren und sich erst auch noch in der Form des Vortrags angeheimelt fühlten, denn der Redner sprach — zwei Stunden lang, ohne sich oder die Hörer zu ermüden — bei aller Wissenschaftlichkeit uriges Bärndütsch, um zu beweisen, wessen unsere Mundart fähig sei und um sich, wie er erklärte, zu möglichst einfacher und fremdwortfreier Ausdrucksweise zu zwingen. Wir hoffen, den Vortrag in der übernächsten Rundschau (in der nächsten ist es leider noch nicht möglich) bringen zu können und erzählen daher heute nur in großen Zügen.

Mit der englischen Sprache hat das Mattenenglisch soviel wie nichts zu tun, es ist die Sondersprache jenes Stadtviertels drunter an der Alare, der Matte, und hat den Namen vom Mittelpunkt dieses Quartiers, der Matten-Engi. Hier hat sich — das Nähere ist noch nicht erforscht — die im Mittelalter unter Bettlern und Landstreichern übliche und weit verbreitete Geheimsprache, das Rotwelsch eingebürgert. Die mit Zigeunern, verkleideten Mönchen, ausgedienten Landsknechten, fahrenden Schülern, Seiltänzern und besonders mit verfolgten Juden in großen Scharen herumstreichenden Bettler hatten zum Schutze gegen ihre gemeinsamen Feinde, die Bettelvögte und Stadtkechte, d. h. die Polizei, eine solche Geheimsprache erfunden und ausgebildet, eben das sog. Rotwelsch (Rot ist rotwelsch für Bettler). Es war entstanden teils durch lautliche Entstehung der Wörter (sog. Jenisch), teils durch Entlehnung wichtiger Wörter aus fremden Sprachen, besonders aus Hebräisch und Latein. Die erste Art von Matten-Rotwelsch ist fast völlig ausgestorben, die andere zwar in der Matte auch am Erlöschen, ist aber noch rechtzeitig, durch neue Aufnahmen erweitert, in die Gassen- und Schulbubenkreise der oberen Stadt gedrungen, lebt dort unter dem alten Namen als Standes- und Geheimsprache an allen Volks- und Mittelschulen, zum Teil sogar unter den Studenten fort und ist heute in lebendiger Entwicklung begriffen. Der Redner konnte aus einem reichen Schatz von Beispielen

schöpfen und wurde schließlich durch reichen Beifall belohnt. Es waren eben nicht bloß vergnügliche Einzelbeispiele gewesen, sondern ein Gesamtbild von der Lebenskraft unserer Muttersprache, nachgewiesen an einer Mundart.

Denselben Nachweis leistete derselbe Redner an der Hauptversammlung vom Sonntag (wieder auf Zimmerleuten), diesmal an unserer gemein-deutschen Schriftsprache, besonders in ihrer dichterischen Verwendung. Lautsymbol in der deutschen Sprache war der Gegenstand des zweiten Vortrags. Er bestand nicht nur in einer Aufzählung von eigentlichen sprachlichen Schallnachahmungen, sondern ging weiter zur Be trachtung lautlicher Nachbildung sichtbarer Erscheinungen, wie sie namentlich bei Bewegungsgefühlen möglich ist und bei der besonders die Mitlauter ausdrucks voll sind, und zur eigentlichen Lautsinnbildung, wie sie besonders den Selbstlautern innewohnt, und zwar besonders für Zustände der Ruhe. Auch hier begleitete eine reiche Fülle von Beispielen, meist aus der Dichtung, die theoretischen Erörterungen. Wir hoffen früher oder später auch diesen Vortrag in unserer Rundschau bringen zu können.

Er war als Hauptstück für unsere Mitgliederversammlung mit nachfolgendem gemeinsamem Mittagessen gedacht und daher auf eine sonst nicht gerade günstige Zeit ange setzt worden — vorher hatte noch eine Vorstandssitzung stattfinden müssen. An dieser Versammlung nahmen 26 Mitglieder (am Vortrag auch einige Gäste) teil — aus Zürich hatten wir etwas mehr erwartet. Leider musste unser Vorsitzer aus Gesundheitsrücksichten auch dieser Versammlung fernbleiben und die Leitung dem Schriftführer überlassen; wir sandten ihm unsere besten Wünsche und Grüße. Die Jahresgeschäfte wurden an gesichts oder besser „angerüchs“ des Mittagessens rasch erledigt, Berichte und Rechnungen genehmigt, der Vorstand, aus dem wir die Herren Schräml und Lüssy unter Verdankung der geleisteten Dienste ziehen lassen mussten, ergänzt durch die Herren Dr. von Sprecher in Chur und Dr. Bornhauser in Basel, im übrigen bestätigt, als Rechnungsprüfer an Stelle der Herren Ott und Iseli, die für ihre Dienste ebenfalls unsern besten Dank ausgesprochen erhielten, neugewählt die Herren Garraux in Basel und Prof. Dr. Juzi in Küssnacht, in den Volksbücherausschuss an Stelle des wegen Arbeitsüberhäufung leider zurückgetretenen Herrn Prof. Dr. Bachmann Herr Prof. Dr. Suter in Küssnacht — das Zeitmaß der Verhandlungen liegt in diesem Sache ausgedrückt. Beim (Nach-)Mittagsmahl hatte der stellvertretende Vorsitzer das Vergnügen,